

Waadtländer Wy

Autor(en): **Zulliger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wintermonet

Das isch der Monet, wo di sure Lüft i de Mürlene nusche und d Räge n abloube. Die letschte Schtare mache der Chehr und sueche di abgfallne Beeri und di vergässne Winzerdrolle. Hinder de Fänschter chlepf im Ofe ds Für vo de n alte Schtöck und vo de Schoß. Dr Dag schteit schpot uf; du machsch es glich. Jetz cha d Räge schlofe. A de schöne Dage n aber isch der Bode do, wo höischt. We ds letschte Loub fallt, muesch d Schtickel uszieh und se sächs uf sächs näbe d Schtöck lege. Hutte fer Hutte muesch der Händ, wo der Räge n abe gwäsche het, a di obere Mure drage. Di Diffissile zeichne di abträgliche Schtöck mid em ne Binselschtrich, fer de schpöter Ruete zum Veredle z näh. Und jetz hindefür mit em Chehre! Zwe Schue döif vo däm Schlamm lüpft me nid e so ring wi n es Glas Wi. D Mürlu muesch ou ume neu usbessere. Si hei s brezis wi d Hüser: chunt dür ne Schpalt Wasser, isch e Schtei lugg, so gheit ds ganz Wäse zäme. We me heichunt, geit me dä nöi Wi go brobiere. Er isch no chratzig u drueb wi Absinth. Aber dis Muul gseht wit, Räbme. Du gschpürsch dür das, was er jetz isch, was er no wird; du kennsch sini Dücke. Säg, mussiert er öppe n e chlei? Kei Schpur! und fürs z bewise dräisch ds Riberli es baar Mol.

Us „Brattig der Rebe und des Weins“.
Roth & Sauter, AG., Graph. Werkstätten, Lausanne.

Franz Bäschlin

Waadtländer Wy

1. Am Altebärg un im Marzylu.
Dert wachst de Bärner ihres Wyli.
Es Tröpfli: Hesch es Loch im Strumpf.
Es zieht der's zue u git e Rumpf!
2. E kene chlagt däm Gsüfli 'twäge.
Die Rat u Burger, die hei Mäge!
Isch's z'weni süeß u nid grad guet:
Du gspürsch es emel ungerem Huet!
3. Uf ds Mal, da heißt's: •Im Züghuschäl.
Da git's Waadtländer Muskatäller! [ler
Dä chratzet nüt un isch so süeß,
's tuet wohl, vom Chopf bis zu de Fueß!]
4. Da rüttle d'Bärner ihrer Rübli —
•Mir hei jetz bessers als dä Chrübli!
Für was hei mir das Waadtland gno?
Mi wott au öppis ha dervo!]

5. Me treicht u laht sech's nid la reue.
Mi weiß, im Herbscht git's ume Neue!
Hout ds Waadtland einen ungeren Tisch,
De merkt er, daß es ihres isch!

Us: Hans Zulliger „Bärnermarsch“, 1932
Verlag A. Francke AG., Bärn.